

**Rede von Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU)  
am 26. November 2019 bei der Demonstration in Berlin**



Ich grüß' Sie alle sehr, sehr herzlich, ich grüß Sie alle, die hier und heute an einen sehr, sehr symbolischen Ort - ans Brandenburger Tor - gekommen sind. Denn das Brandenburger Tor ist ein Zeichen für die Symbolik der Einheit unseres Landes, und dass Sie heute, die ländlichen Räume, in die Hauptstadt springen, um letztlich auch den Hauptstädtern und

all denen, die häufig über Sie reden, Landwirtschaft näher zu bringen, das beeindruckt und ich muss Ihnen sagen, wenn ich in die Menge schaue, haben wir etwas geleistet, da können Sie stolz drauf sein, dass wir Sie hierher zusammenbekommen haben.

Und ich will sagen, liebe Bäuerinnen und Bauern, Sie wollen ja, dass ich heute zu Ihnen rede und ich weiß, einige von Ihnen rufen rein, ich verstehe das auch, wenn man so viele Stunden unterwegs war, unterwegs hierher nach Berlin. Wie ich hörte, die Anfahrt war sicher, es gab den einen oder anderen Unfall, aber Sie sind sicher hierhergekommen. Und ich sage Ihnen, es ist wichtig, dass Sie da sind und es ist auch eine Chance. Denn ich habe selten erlebt, dass die Medien über Landwirtschaft so breit und endlich auch mal so in die Tiefe berichten, wir kennen es sonst nur, wenn es um sogenannte Tierquälerei, Umweltgifte oder um Agrarfabriken geht. Es wird Zeit, dass wir endlich angemessen über Landwirtschaft und über die reden, die in der Landwirtschaft für das Wichtigste sorgen, nämlich unsere Nahrungsmittel. Und aus dem Grunde, sehr geehrte Damen und Herren, will ich heute einiges ansprechen. Es ist ein beachtliches Bild, hier zu sein und auch hier zu sehen.

Ich will Ihnen einmal beschreiben: Ich selbst komme aus der Landwirtschaft. Wir können das ja sehr unterschiedlich machen so eine Demo: Sie fordern, dass wir in den Dialog treten, und das mache ich gerne. Und ich habe auch den Eindruck, dass Landwirte, weil ich daher komme, anständige Leute sind - das ist anders, als wenn ich anderen Aktivisten gegenüber trete. Und deshalb meine ich auch, dass es dazugehört, wenn Sie wollen, dass ich heute zu Ihnen rede, dass wir auch offen sind miteinander und auch hinhören. Ich höre bei Ihnen zu - und ich danke Ihnen, wenn Sie mir zuhören. Denn am Ende geht es nicht darum, billig und schnell Applaus zu bekommen. Ich will Ihnen mal was sagen, Herr Gero Hocker von der FDP hat vor kurzem noch gefordert, dass die Direktzahlungen komplett abgeschafft werden, und da ich kann Ihnen sagen, dies ist ein Problem für Sie. Und wir wollen, dass Sie Beständigkeit, dass Sie Verlässlichkeit haben. Und ich will Ihnen noch was sagen: wir haben 4,1 Milliarden Euro richtigerweise für die landwirtschaftlichen Sozialversicherungen. Und diese 4,1 Milliarden Euro sind für Krankheit, sind für Alter, sind für Unfälle für Sie, und das halte ich für richtig. Wenn die Kollegen der FDP das abschaffen wollen, dann wird es teuer für Sie; und ich meine, wir müssen hier ehrlich, wahr und auch echt miteinander umgehen. Ich sage ganz deutlich: Finger weg von der landwirtschaftlichen Sozialversicherung, die wollen wir festhalten und vor allem auch weiter mitfinanzieren. Und deshalb, liebe Gäste und auch liebe Freunde, ich möchte Ihnen wirklich bewusst sagen: Ich möchte Ihnen heute anbieten über die Themen zu reden, die uns bewegen und auch was mich bewegt.

Wir sind in einer Umbruchzeit in der Landwirtschaft. Das spüren Sie alle. Sie wären doch heute gar nicht da, wenn Sie nicht spüren würden, dass in der Breite unserer Gesellschaft etwas passiert. Und ich habe mal was mitgebracht, hier in Berlin, wenn Sie hier wohnen, dann kriegen Sie sowas ins Haus: Da gibt es günstig einen ganzen Prager Schinken für 1,29 Euro minus 35 Prozent. Da gibt es Hähnchenfleisch für 15 Cent für 100 Gramm. Und es wird damit geworben, noch bessere, noch geilere Preise. Soll ich Ihnen was sagen? Ich finde es unanständig von denen, die so etwas anbieten aber ebenso unanständig von denen, die so etwas kaufen. Denn am Ende wird es doch darum gehen: Wie können wir das bezahlen? Wie können wir vor allen Dingen das unterstützen, was wir als Gesellschaft von Ihnen als Landwirte verlangen? Ich mach eine kurze Situationsbeschreibung und gehe dann auch auf die Themen ein, die Sie so rumtreiben hier.

Was haben wir zurzeit? Wir haben etwa 275.000 Landwirte und Landwirtinnen in Deutschland. Und wir sehen, es sind weniger geworden, die Betriebe haben sich verändert. Natürlich, wir wissen, Gesellschaft und Landwirtschaft haben sich schon immer verändert. Aber wir sehen auch, dass diejenigen, die auf die Landwirtschaft schauen, immer weniger etwas mit Landwirtschaft zu tun haben. Und wir haben, das sage ich öfter, gefühlt 80 Millionen Hobby-Agrarwissenschaftler. Und jeder redet über Landwirtschaft und was Landwirtschaft tun soll. Und ich glaube, wir müssen eines gemeinsam erreichen: dass wir Landwirtschaft und Gesellschaft wieder stärker und näher zusammenbringen. Wenn wir das nicht schaffen, dann werden wir auch die Herausforderungen der Zukunft überhaupt nicht lösen können. Und da will ich genau drauf eingehen. Erst einmal auf die Lage, wie das ist zurzeit: Wir haben natürlich sonntags Forderungen an mehr Tierwohl, Stallumbauungen auf alle Fälle. Wir haben mehr Forderungen an Umwelt und Klimaschutz, aber jeder will so leben wie bisher, und die Landwirte sollen es machen. Und da bin ich komplett an Ihrer Seite. Es kann nicht sein, dass wir sonntags mehr verlangen, aber von Montag bis Samstag anders einkaufen und nicht die Wertschätzung an der Ladenkasse aufzeigen. Und das muss sich ändern. Und deshalb wird unsere Frage doch sein: Das, was die Gesellschaft mehr von Ihnen erwartet, und ich erlebe das doch auch bei vielen Bauern, ich bin doch im ganzen Land unterwegs. Die wollen doch auch, dass wir mehr für das Tierwohl machen, aber Sie wollen auch davon leben können. Der junge Mann hier vorne, der mich filmt, hat mich gerade gefragt, ob ich schon einmal eine Mistgabel in der Hand gehabt habe. Ich habe nicht nur eine Mistgabel in der Hand gehabt, ich habe sogar schon eher Treckerfahren gelernt, bevor ich den Führerschein hatte. Ich komme aus der Landwirtschaft und das, was Sie jetzt mir hier z. B. vorwerfen, ist doch eigentlich das, was uns auseinander bringt. Sie wollen nicht, was NGOs tun, dass sie Ihnen pauschal vorwerfen, dass Sie Umweltsünder sind, dass Sie Tierquäler sind. Sie wollen nicht, dass Ihnen pauschal etwas vorgeworfen wird; ich fänd's aber auch gut, wenn wir das umgekehrt auch nicht tun. Und deshalb, liebe Bäuerinnen und Bauern, ich will Ihnen eins sagen, wir müssen wieder der Gesellschaft deutlicher machen - auch wenn die Äcker leer bleiben im Dürrejahr und auch wenn die Regale voll sind -, dass wir auf unsere Landwirtschaft nicht verzichten können. Sie sind systemrelevant und deshalb brauchen wir Sie, deshalb ist es gut, dass Sie da sind und deshalb brauchen wir eine Diskussion, die nicht heute endet, sondern einen Dialog, der über das ganze Jahr im ganzen Land und vor allen Dingen in den Städten geführt wird.

Und warum sage ich in den Städten? Hier in Berlin hat man sich sehr gefreut, dass der Wolf wieder da ist. Da freuen sich ganz viele, die im 5. Stock wohnen, aber ihn nie gesehen haben. Aber was auf dem Land passiert, ich war bei denen, deren Schafe - dreißig, vierzig - gerissen worden sind in der Nacht. Und natürlich will keiner von uns den Wolf ausrotten. Artenvielfalt, Artenschutz ist wichtig, aber Bauernschutz und Weidetierhaltungsschutz sind genauso wichtig, und das müssen wir zusammenbringen. Und aus dem Grunde ist diese Debatte, die wir führen, eine sehr ernsthafte Debatte. Und ich komme gerade mit meinen Kollegen und Kolleginnen Ralf Brinkhaus zusammen, unser Frak-  
Link zum Originalvideo: [www.facebook.com/landschafttverbindung/videos/740682766337440/](https://www.facebook.com/landschafttverbindung/videos/740682766337440/)

tionsvorsitzender CDU/CSU. Unsere Arbeitsgruppe Ernährung und Landwirtschaft ist hier. Wir kommen gerade aus dem Gebäude - aus dem deutschen Bundestag - und wir haben dort im deutschen Bundestag eben einen Haushalt verabschiedet, einen Rekordhaushalt, den es in den vergangenen 20 Jahren so nicht gegeben hat. Einen Rekordhaushalt von 6,7 Milliarden Euro für unsere deutsche Landwirtschaft. Und das ist der Punkt. Ich weiß, ich hab mit Ihnen, ich kenne ja einige von Ihnen, schon diskutiert. Sie sagen: „Wir brauchen kein Geld“, aber zur Ehrlichkeit gehört, liebe Freunde, gehört doch auch, wir brauchen das Geld, damit Ihre Kinder auch Plan und Sicherheit haben. Sie brauchen Geld, wenn Sie Unfälle haben. Und es gehört schon dazu, dass wir heute, auch wenn wir hier stehen, offen und ehrlich auch miteinander reden. Wir haben gemeinsam mit den Kollegen und Kolleginnen für 6,7 Milliarden Euro gekämpft, um zu erreichen, dass wir auf der einen Seite in den ländlichen Regionen schnelles Internet bekommen und nicht nur in den Städten. *(Pfiffe)* So habe ich Sie aber verstanden, dass wir es brauchen. Bei uns braucht man's. Wir haben dafür gekämpft, dass wir Sie unterstützen können, wenn es um mehr Landschafts-, mehr Insektenschutz geht, dass wir Ihnen da zur Seite stehen und dass wir Anreize auch finanzieren. Wir haben dafür gekämpft, dass die Sozialversicherungen gut aufgestellt sind und Sie auch in Notsituationen, in die Sie auch geraten können mit Ihren Familien, auch unterstützt werden können. Wir haben dafür gekämpft, dass Stallumbauten möglich sind. Dass Stallumbauten möglich sind, wenn Sie investieren in die Zukunft. Und wir haben dafür gekämpft, dass wir die ländlichen Räume so ausstatten - mit Verkehrswegen und mit digitaler Infrastruktur, dass auch Ihre Kinder auf dem Land leben wollen. Und deshalb sag ich nochmal eines klar: das ist ein Bekenntnis zur Landwirtschaft. Wir Christdemokraten stehen an der Seite der Landwirtschaft und ich sage Ihnen auch - *(Pfiffe)* - Herr Andresen *(Dirk Andresen, Sprecher von Land schafft Verbindung, Anm. d. Red.)* hat mir gesagt und auch die, mit denen ich gesprochen habe: Wir Bauern sind da, um dialogbereit zu sein. Und, liebe Bauern: Ich bin auch da, und dialogbereit. Und wir sind heute da, um über die einzelnen Themen zu sprechen, und ich find dann gehört auch dazu, dass wir uns den einzelnen Themen widmen müssen.

Schauen wir uns einmal das Thema Nitrat an, dann kommen wir zu den Themen, die Sie umtreiben: Das ist die Düngeverordnung, das Thema Insektenschutzprogramm, das Thema Ferkelkastration, das Thema gemeinsame Agrarpolitik und Umschichtung. Sie demonstrieren gegen die Umschichtung von der Ersten in die Zweite Säule, weil Ihnen Geld fehlt und eben rufen Sie rein, Sie brauchen kein Geld. Das passt dann auch nicht zusammen. Lassen Sie mich was zur Düngeverordnung sagen. Und da muss ein bisschen mehr Ehrlichkeit auch rein. Wo kommen wir denn her bei der Düngeverordnung? Ja, ich weiß ja auch, dass so eine große Gruppe eine Dynamik entwickelt und dass es auch Spaß macht, gegen die Regierung los zu gehen. Ich bin da und stelle mich Ihnen. Aber wenn wir uns die Düngeverordnung anschauen, meinen Sie mir macht das Spaß, mir den Schuh der Düngeverordnung anzuziehen? Gehen wir mal in die Vergangenheit rein, und dann nehm' ich auch Ihren Berufsstand in die Pflicht. Es gab 1991 eine Nitratrichtlinie. Und es gab die Überarbeitung einer Düngeverordnung in 2017, nachdem wir lange, lange, lange in Deutschland angemahnt worden sind. Warum? Weil zu viel Nitrat im Grundwasser ist. *(Buhrufe)* ...Liebe Freunde, nee, ich lasse Sie da so jetzt nicht raus ... Ich weiß, die FDP kann abräumen, indem sie was verspricht, was gegen EU-Recht ist. So. jetzt gehört's schon mal dazu, sich das anzuhören, und dann diskutieren wir gleich. Die Düngeverordnung, und das gehört zur Wahrheit dazu, und ich glaube, das müssen wir auch den Jungen sagen: Die Düngeverordnung ist in Deutschland nicht so umgesetzt worden, wie es die EU von uns verlangt hat. Und die Debatte mit den Verbraucherinnen und Verbrauchern werden wir nicht gewinnen, indem wir einfach die Augen und Ohren zu machen und sagen: Es interessiert uns nicht, wie das Grundwasser aussieht. Die Landwirtschaft ist nicht der alleinige Einträger ins Grundwasser, aber liebe Freunde, es kann doch nicht sein: Wenn die Hälfte des Landes von Landwirten bearbeitet wird, dann wird es auch Auswir-

kungen haben. Wer das leugnet, der wird doch nicht ernst genommen. Wir müssen doch ernsthaft miteinander reden. Und deshalb ist die Düngeverordnung 2017 verschärft worden. Wir hätten uns alle gewünscht, auch wir als CDU/CSU-Fraktion, dass diese Verschärfungen hätten erst einmal wirken können, aber ich kann Ihnen auch sagen, dass die EU-Kommission mit uns die Geduld verloren hat in Deutschland, weil andere Länder - wie Dänemark und Holland - hatten viel früher viel schärfere Einschnitte und andere Länder wie Dänemark haben über zehn Jahre 20 Prozent weniger düngen dürfen. Die haben – ihr Berufsstand - haben auf uns gezeigt, dass wir es nicht umgesetzt haben. Und deshalb, liebe Bauern, ich könnte jetzt den Kopf in den Sand stecken und mir Applaus holen - aber wir müssen das umsetzen. Und das Umsetzen heißt am Ende, wenn wir es nicht tun, dass wir bis zu 800.000 Euro Strafe am Tag zahlen müssten, das wären 300 Millionen Euro im Jahr. Denken Sie, das wäre eine Alternative hier? Das wäre keine Alternative. Und deshalb kommen wir zu den Messstellen.

Was die Messstellen angeht, dafür sind die Länder verantwortlich. Sie haben die Chance der Binnendifferenzierung. Und ich meine auch, dass wir das tun sollten, wie z. B. in NRW. Dort wurden die Messstellen überprüft, und wir können binnendifferenzieren. Und es macht wenig Sinn, Messstellen unter Friedhöfen als Benchmark zu nehmen. Da bin ich auch erstaunt. Das muss ich wirklich sagen, wer solche Messungen gemacht hat. Aber am Ende, liebe Bauern, wäre doch Politik falsch, wenn ich Ihnen erzähle, wir können das alles aussitzen und genauso wenig können wir es aussitzen, wenn es um das Thema Insektenschwund geht.

Und das geht mir auch auf den Strich. Dass immer die Landwirtschaft als Alleintäter des Insektensterbens aufgestellt wird. Wir haben hier... gucken Sie mal hier in Berlin, nachts sind Parks beleuchtet. Es gibt eine Lichtverschmutzung, die Insekten zusetzt. Wir haben die Vorgärten des Grauens bei Stadtgärten, wo wir fast nur noch Steine sehen. Wir sehen auf der anderen Seite, dass wir eine Flächenversiegelung haben, die dazu führt, dass wir überhaupt keine Biodiversität in einigen Regionen haben. Und deshalb sage ich ganz deutlich: die Landwirtschaft ist nicht alleine Schuld, wenn wir ein Artensterben haben, deshalb ist es wichtig, alle in den Blick zu nehmen. Und die Bevölkerung am Ende, die Bevölkerung schaut doch drauf. Sie wollen doch, dass die Bevölkerung die Gesellschaft, Sie, die Bauern und Personen aus den ländlichen Räumen, auch auf Augenhöhe wahrnimmt. Und wir werden doch nur weiterkommen, mehr Kaufbereitschaft für Nahrungsmittel haben, wenn wir den Verbrauchern auch glaubhaft deutlich machen, dass Ertragssicherung und Ertragssteigerung und Nachhaltigkeit zusammenpassen. Wir werden doch nur dann eine Akzeptanz in der Gesellschaft haben, wenn Bauern nicht sagen: „Uns ist das Grundwasser egal.“ Und wir werden nur dann eine Akzeptanz in der Gesellschaft haben, wenn die Bauern auch deutlich machen: Uns liegt die Bewahrung der Schöpfung am Herzen und wie wir mit Tieren umgehen. Und wir wollen Sie dabei unterstützen, wenn es um Umstellungen z. B. in Ihren Ställen geht. Und das ist die Aufgabe einer Landwirtschaftspolitik, die für Sie natürlich auch Geld in die Hand nehmen muss. Aber ich will auch sagen, alles was von Ihnen verlangt wird, was auch Geld kostet, das muss auch bezahlt werden und zum Insektenschutzprogramm, da höre ich einiges, was leider zum Glück nicht der Wahrheit entspricht. Ich habe gehört, dass Sie glauben, es gäbe Enteignungen. Das kann ich Ihnen sagen: Mit uns als Christdemokraten wird es keine Enteignungen geben. Sie leben von Ihrem Land, Sie brauchen Ihr Land, und es wird keine Enteignungen geben. *(Pfiffe)* Nur wissen Sie, das ist für mich, liebe Bauern... Liebe Bauern, Sie wollen von mir, dass ich Ihnen heute erzähle, was wir machen und was wir nicht machen. Jetzt erzähle ich Ihnen, was wir nicht machen - und sie pfeifen, aber das ist in Ihrem Sinne. Und ich freue mich, dass auch einige nicken. Es ist in Ihrem Sinne. Wir brauchen die landwirtschaftliche Fläche, um Lebensmittel zu produzieren. Es ist in Ihrem Sinne, dass wir keine Enteignung vornehmen. Wir brauchen die landwirtschaftliche Fläche, um Lebensmittel zu produzieren. Und Herr Andresen war mit

Link zum Originalvideo: [www.facebook.com/landschafttverbindung/videos/740682766337440/](https://www.facebook.com/landschafttverbindung/videos/740682766337440/)

Frau Schulz-Broers in der vergangenen, vorvergangenen Woche hier in Berlin. Wir haben dafür gesorgt, dass „Land schafft Verbindung“ auch am runden Tisch mit dabei sitzt. Wenn wir darüber reden, wie z. B. Pflanzenschutz der Zukunft aussieht. Wenn wir darüber reden, wie wir Pflanzenschutzmittel reduzieren, aber Erträge sichern können. Wenn wir darüber reden, was praxisgerecht ist. Wir werden uns wieder zusammensetzen und einen extra Runden Tisch für die Landwirtschaft haben, und das sage ich Ihnen zu. Ich sage Ihnen zu, dass wir beim Insektenschutzprogramm jede einzelne Maßnahme mit den Bauern und Bäuerinnen besprechen, auf ihre Wirkung hin untersuchen, evaluieren und dort, wo Sie Probleme haben, auch Ausnahmegenehmigungen versuchen hinzubekommen - und dort, wo Sie Eintrags- oder Ertragseinbußen haben, das auch zu kompensieren. Das ist eine Chance, um Landwirte mitzunehmen, und es ist eine Chance, um Gesellschaft und Landwirtschaft miteinander zu versöhnen.

Wie sieht denn die Landwirtschaft der Zukunft aus? Vor 40 Jahren, seien wir doch einmal ganz ehrlich, haben wir doch ganz anders gedüngt, ganz anders gebeizt, ganz anders gespritzt vor 40 Jahren. Das macht heute keiner mehr so. Wir haben die am besten ausgebildete junge Generation, die wir bisher in der Landwirtschaft hatten. Und wir wollen, dass weiterhin junge Leute diesen Job machen, aber wir wissen auch, dass in zehn, fünfzehn Jahren auch wiederum anders gedüngt und anders die Äcker behandelt werden. Und wir sind auf dem Weg – ich will, dass Sie aus der Rechtfertigungsecke rauskommen, ich will dass Sie rauskommen, dass über Sie geredet wird, sondern dass Sie mit den Bürgerinnen und Bürgern reden und auch Ihre Arbeit wertgeschätzt wird. Aber dazu brauchen wir doch ein anderes Verhalten, als das, was ich hier zum Teil mitbekommen habe. Das Verhalten wird nicht so sein zu negieren, dass wir mit der Düngeverordnung eine Aufgabe haben. Wir haben diese Aufgabe. Ich kann Ihnen doch nicht einfach erzählen wir hätten hier kein Problem. Und wir haben eine Aufgabe wenn es darum geht, Landwirte, die kleinbäuerlich sind, so fit zu machen, dass sie auch in Zukunft mit der neuen Agrarreform arbeiten können. Und ich sage Ihnen auch: Ich kämpfe dafür, dass unsere Agrarreform, die ansteht, auch das nötige Geld hat und keine Gelder gekürzt werden, weil wir nicht mehr an Aufgaben erfüllen können, wenn Gelder gekürzt werden für die Bauern. Und das ist die Agrarpolitik, die ansteht, mit der wir uns beschäftigen, für die wir kämpfen.

Und deshalb liebe Bauern, möchte ich Ihnen folgendes anbieten: Wir haben ein Treffen mit der Bundeskanzlerin – ich habe das mit ihr besprochen – für den 2. Dezember 2019. Drei Stunden nehmen wir uns Zeit. 40 Verbände aus der Landwirtschaft sind da. Sehen Sie es uns nach, dass nicht alle ins Kanzleramt kommen können – es wär ein bisschen eng. Und wir werden darüber reden, was sie umtreibt, aber auch offen miteinander reden, wo wir hingehen müssen. Die Gesellschaft hat sich verändert, und Bauern wollen nicht weiter „gehasst“ und ihre Kinder nicht weiter gemobbt sehen. Und insofern ist doch die Frage, wie können wir die Anpassungsleistungen stemmen und Sie dabei unterstützen. Das biete ich Ihnen an am 2. Dezember. Dann kann ich Ihnen anbieten, wir werden beginnen mit einem nationalen Dialogforum: „Land schafft Verbindung“ bittet zu Tisch. Und wir nehmen diesen Dialog an. Und wir gehen durch Deutschland mit einem nationalen Dialogforum. Und dieses nationale Dialogforum bringt nicht nur Politik und Landwirtschaft zusammen, das wäre zu wenig; wir werden uns relativ schnell einig werden. Das Problem ist doch, dass die Gesellschaft größer ist. Wir müssen Umweltverbände, Medien, Verbraucher, Landwirte, wir müssen Politik zusammenbringen an einen Tisch und endlich einmal die Zielkonflikte offen und ehrlich benennen. Diejenigen, die auf der einen Seite überhaupt keinen Pflanzenschutz mehr haben wollen, die sofort Unterschriftenlisten „Bienenbegehren“ unterschreiben, das sind genau diejenigen, die in einen Laden gehen und den Salatkopf mit den Schädlingen als aller erstes wieder zurückgeben. Wir müssen mit denen reden, die Anforderungen haben, aber ihr Verhalten anders haben. Und deshalb sage ich Ihnen auch einen dritten Punkt neben diesem nationalen Dialogforum durch ganz Deutschland.

Link zum Originalvideo: [www.facebook.com/landschafftverbindung/videos/740682766337440/](https://www.facebook.com/landschafftverbindung/videos/740682766337440/)

Wir haben eine Borchert-Kommission. Sie kennen Jochen Borchert, ich schätze ihn sehr – ehemaliger Landwirtschaftsminister. Er leitet eine Kommission, die ich eingesetzt habe. Und wir nehmen die Tierhaltung dazu. Und es nützt. Sie wären doch heute nicht da, wenn Sie den Druck der Gesellschaft nicht spüren, dass eine verändernde Landwirtschaft gewünscht ist – auch in der Tierhaltung. Und bei dieser Landwirtschaft der Tierhaltung geht es doch darum: Wie können wir Ihnen helfen, dass die Tierhaltung so gewährleistet wird, dass wir das Baugesetzbuch umändern. Wir haben doch diese Zielkonflikte, dass die einen sagen: Baut uns unsere Ställe. Aber sie verlieren den Bestandsschutz. Da gibt es auf der anderen Seite diejenigen, die sagen: „Wir haben Emissionsschutz, aber wir müssen etwas für Tierwohl machen.“ Ich kann Ihnen sagen: Im Zweifel gibt es mehr Tierschutz, da muss der Emissionsschutz eben hinten anstehen.

Und insofern ist ein nächstes Angebot: Sie wissen, wir hatten mal die CMA. Und die CMA hat damals viel getan für das Image der landwirtschaftlichen Produkte. Aber Sie wissen auch, dass der Berufsstand selbst die CMA abgeschafft hat, weil einige geklagt haben. Es war nicht rechtssicher. Wir sehen in Österreich und anderen Ländern, wie eine Branche geboren wird und wie für Produkte einer Branche geworben wird. Und ich glaube, liebe Bauern, wenn Sie das wollen, wir gemeinsam das auf die Beine stellen, dass wir wieder so etwas wie eine Wertschätzungskampagne und eine Agentur installieren, die wieder für die Wertschätzung, für die Wertschätzung der deutschen Bauern und der landwirtschaftlichen Produkte wirbt. Aber das muss auch aus Ihrer Mitte kommen, sage ich Ihnen. Und ich werde das Ihnen nicht überstülpen. Wir werden im Dialog sein. Und zum Dialog gehört auch, die Probleme, die wir haben, zu beschreiben. Und dann kommen wir weiter.

Ich will ein weiteres sagen. Und dann kommen wir zum Insektenschutz; und ich weiß, das treibt Sie am meisten um. Und ich verstehe Sie da auch. Und wer mal in Holland war, in den Niederlanden; und ich sehe Herr Harthus (?) ist da, vom Bauernverband. Wir sind dort mit vielen Fachleuten aus unserem Haus gewesen. In den Niederlanden gibt es einen Vertragsnaturschutz, der regional alle ins Boot holt. Denn es ist so einfach, im Dorf zu sagen: „Die Bauern sind schuld.“ Es hat etwas mit uns allen zu tun. Im Übrigen bin ich auch mal gespannt, was alles an Kläranlagen an Auswirkungen abgeht. Auch das gehört zur Ehrlichkeit. Es gehört zur Ehrlichkeit, alle mit ins Boot zu holen und anzusprechen, aber nicht mit dem „die da drüben und wir dort.“

Im Januar wird es wieder eine Demonstration geben; Sie kennen die Demonstrationen. Das sind diejenigen, die sagen: „Wir haben es satt.“ Und dann gibt es diejenigen, die sagen: „Wir machen euch satt“. Ich glaube, das ist der entscheidende Punkt. Über Landwirtschaft zu reden, da braucht man Fachwissen, da braucht man Wissenschaft, aber man braucht auch Offenheit, liebe Freunde, für das, was die, von denen Sie leben, morgen haben wollen. Und dann sagen wir doch denen: „Wenn ihr das so haben wollt, dann sagen wir auch euch, was wir dafür brauchen.“ Und das müssen wir beziffern, das müssen wir beschreiben und umsetzen. Deshalb meine ich, dass diese Demonstration – ich muss Ihnen sagen, es geht auch mir nicht gut dabei – ich kriege ja ziemlich viel Fett dabei ab. Aber es hilft ja nichts – ist alles im Preis drin – ich will, dass wir morgen eine Landwirtschaft in Deutschland haben, die modern ist, die angebunden ist, die hochwertige Nahrungsmittel produziert, die anerkannt ist in unserer Gesellschaft und die weiterhin so erfolgreich ist. Wir sind ja weiterhin drittgrößter Agrarexporteur dieser Welt. Und ich sag' Ihnen auch dazu, was MERCOSUR angeht – auch da weiß ich Ihre Sorgen. Bei MERCOSUR ist Ihre Sorge, dass wir überschwemmt werden, von Rindfleisch z. B. Aber es gehört auch dazu – ich will Sie damit nicht beschwichtigen. Wir haben ganz bewusst darauf Wert gelegt, dass wir diese sensiblen Produkte – z. B. Rindfleisch – dass wir eine Quotierung haben, dass max. 1,2 % Rindfleisch der hiesigen Produktion importiert werden darf. Und das sind noch mal Punkte, bei denen wir deutlich machen, dass wir in Punkten, wo es kippelig wird, eingreifen können. Wir

Link zum Originalvideo: [www.facebook.com/landschafttverbindung/videos/740682766337440/](https://www.facebook.com/landschafttverbindung/videos/740682766337440/)

haben noch nicht unterschrieben. Und ich habe neulich mit der brasilianischen Agrarministerin gesprochen und was nicht gehen kann ist, dass in Brasilien Wälder gerodet werden gegen jede Klimaschutz-Intelligenz. In diesen gerodeten Wäldern werden Ackerflächen angelegt, auf denen das angebaut wird, was dann zu günstigeren Preisen zu uns kommt. Das wird so nicht passieren. Und das kann ich Ihnen sagen: Das ist unsere Bedingung, bevor überhaupt so etwas unterschrieben wird. Wir haben aber 260 Millionen neue Verbraucher und Verbraucherinnen. Das gehört zur Ehrlichkeit aber auch dazu, liebe Freundinnen und Freunde. Dass aus Ihrer Branche, die Milchindustrie – der Milchverband z. B. - diesen Zugang zu dem Markt haben möchte. Und wir werden darauf Wert legen, dass unsere Standards, d. h. bei Pflanzenschutzmittelrückständen, dass unsere Grenzwerte eingehalten werden, und nicht die Grenzwerte aus diesen Ländern. Das kann ich Ihnen zusagen.

Und dann gehen wir zum nächsten Punkt. Ich habe noch zwei. Ich habe noch zwei Punkte, die mir wichtig sind. Und wenn wir weitergehen, gehen wir zu den Schweinen. Wir haben zurzeit gute Schweinepreise – das müssen wir sagen. Wir wissen es. Aber wir haben etwas Drohendes, was auf uns zukommt. Wir haben im Übrigen auch dafür gesorgt, dass Teile der Schweine, die wir ja nicht verzehren – auch das würde ich gern mal Journalisten sagen, die immer sagen, wir würden überproduzieren, um ganze Schweine nach China zu exportieren - einfach, damit man das nochmal weiß: Das, was wir nicht von den Schweinen verzehren, exportieren wir teilweise nach China. Und das ist Nachhaltigkeit, wenn ein Schwein komplett auch genutzt wird. Auch das müssen wir einmal deutlich sagen. Aber wenn wir nach Polen schauen: Wir sind mit voller Kraft daran – mit voller Kraft mit unserem Krisenstab, der jederzeit arbeitet. Uns droht die Afrikanische Schweinepest. Und wenn die ASP hier herkommt, wissen Sie, was das heißt. Sie wissen, dass wenn vom Wild- aufs Hausschwein die Übertragung ist, dass das massive Auswirkungen hat. Auch deshalb sage ich noch einmal, weil vorhin einige gepfeifen haben, als ich von 6,7 Milliarden Euro sprach): Natürlich brauchen wir auch dafür Geld, dass wir Präventionsarbeit leisten können, dass unser Schweinebestand unbehelligt bleibt und Sie ein sicheres Standbein haben.

Und nun will ich Ihnen noch etwas sagen: Ich habe eben etwas hochgehalten. Es sind diese Prospektive. Ich kann Ihnen sagen, was ich nicht verstehe. Warum, wenn man Anzeigen schaltet, man mit Fleisch, Gemüse und Obst Dumpingpreise reinsetzen muss, nur um die Leute ins Geschäft zu locken, um am Ende die Mischkalkulation wieder reinzuholen nur beim Waschpulver. *Satz aus dem Publikum: „Weil wir die Leute arm halten.“* Ministerin Klöckner: Das stimmt ja so nicht. Sind Sie wirklich der Meinung, dass wir in Deutschland, wo wir ohne mit der Wimper zu zucken Hunderte von Euros für Handys ausgeben, wo wir mehr Handys als Einwohner haben, wo wir das meiste Ausgeben für Kücheneinrichtung – aber nur neun Prozent für die Gerichte, die in diesen Küchen zubereitet werden? Meinen sie wirklich, dass das die richtige Priorität ist? Ich bezweifle, dass das die richtige Priorität ist. Wir brauchen eine neue Prioritätensetzung, und die heißt: Das, was uns am Leben hält, braucht mehr Wertschätzung. Und da müssen wir auch bereit sein, mehr dafür zu bezahlen. Und da habe ich Bauern, die berichten mir mehr von den unlauteren Handelspraktiken. Und das sind die Praktiken, dass z. B. jemand, der Kopfsalat produziert bei uns in der Pfalz, die bekommen von einem Einzelhandel abends gesagt: Wir brauchen morgen früh 30 Paletten Kopfsalat und fünf Oliven und um 4 Uhr morgens kommt das Fax: ‚Wir brauchen nur 15 Paletten.‘ Die anderen 15 Paletten kann der wegschmeißen. Nur heute hat da keiner eine Chance, etwas dagegen zu tun, weil er sonst ausgelistet wird. Da traut sich kein Landwirt ran. Und deshalb werden wir das ändern. Wir werden das verbieten. Wir haben eine Richtlinie auf europäischer Ebene – die werden wir eins zu eins umsetzen, damit diese unlauteren, unfairen Handelspraktiken gegenüber Bauern nicht mehr stattfinden können hier in Deutschland. Und das ist uns ein Anliegen, damit wir hier weiterkommen. Und das machen wir für Sie. Und damit will ich enden. Ich weiß, Sie machen es mir hier nicht leicht. Wenn man mal sagt:

Link zum Originalvideo: [www.facebook.com/landschafttverbindung/videos/740682766337440/](http://www.facebook.com/landschafttverbindung/videos/740682766337440/)

„Mensch, lassen wir sie mal reden“. Das gehört dazu, das weiß ich. Aber ich will Ihnen sagen: Viele meiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind heute da. Und wissen Sie, es wird viel gesagt. Aber was mich schon trifft ist, es wird gesagt, die haben im Landwirtschaftsministerium keine Ahnung. Ich will Ihnen mal was sagen zu meinen Mitarbeitern, die heute hier sind. Die sind hier vorne, die sehen nicht anders aus, das sind ganz normale Menschen. Und ich will Ihnen etwas zu meinen Mitarbeitern sagen: Das sind studierte Agrarökonomen, das sind Landwirte, da haben wir Tierärzte dabei. Wir haben sogar Mitarbeiter, die mit ihren Familien noch einen Bauernhof nebenbei machen. Wir haben Lebensmittelchemiker, wir haben Förster dabei. Das sind Leute, die sich auskennen, die aus der Landwirtschaft kommen; und die können Sie auch heute ansprechen. Sie sind zahlreich heute hier vor der Bühne da – gehen Sie auf sie zu. Und insofern sage ich ‚sie sind hier‘ – sprechen Sie sie an.

Und damit will ich schließen. Ich will Ihnen anbieten, dass wir bei dem Insektenschutz Sie stärker mit einbeziehen, dass wir Praxisbeispiele mit Ihnen durchgehen; dass wir anschauen, wie wir mehr Anreize schaffen wie in Holland, z. B. mit Vertragsnaturschutz, wie Sie und Bürger stärker einbezogen werden. Aber ich will Ihnen auch sagen, dass wir heute beginnen müssen. Wenn wir heute alles liegenlassen, wie damals die Düngeverordnung, dann werden wir morgen da stehen, wo wir heute stehen. Und als verantwortungsvolle Landwirtschaftsministerin will ich Sie vor die Welle bringen. Ich will Ihnen den Stolz zurückgeben, den Sie verdient haben. Ich will, dass mit Ihnen und nicht über Sie geredet wird.